

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG



Heidelberger Texte zur
Mathematikgeschichte

Christmann, Jakob

(1554 – 16.6.1613)

Materialsammlung

erstellt von

Gabriele Dörflinger

Universitätsbibliothek Heidelberg

2015

Homo Heidelbergensis mathematicus

Die Sammlung *Homo Heidelbergensis mathematicus* enthält Materialien zu bekannten Mathematikern mit Bezug zu Heidelberg, d.h. Mathematiker, die in Heidelberg lebten, studierten oder lehrten oder Mitglieder der Heidelberger Akademie der Wissenschaften waren.

Jakob Christmann

Orientalist und Astronom, Dozent in Heidelberg.

JAKOB CHRISTMANN regte bereit 1590 die Einrichtung eines Lehrstuhls für arabische Sprache an, den er 1608 in Heidelberg erhielt. Er befasste sich neben seinen Sprachstudien mit Geometrie und Astronomie. Hierfür erhielt er Unterstützung vom Kurfürsten Friedrich IV., aber nicht von der Universität.

In seinem Besitz befand sich das Manuskript des 1543 gedruckten Werkes „De revolutionibus“ von NIKOLAUS KOPERNIKUS.

In den Matrikeln der Universität wird CHRISTMANN viermal erwähnt (1573 ► S. 68, Nr. 153¹, 1584 ► S. 113, Nr. 154², 1596 ► S. 185, Nota³ und 1602 ► S. 211⁴ als Rektor.

Das nebenstehende Bild galt als Porträt des Heidelberger Professors JAKOB CHRISTMANN. Es stellt aber den Augsburger Theologen WOLFGANG JAKOB CHRISTMANN dar.

Weitere Informationen im Anhang A.



¹Link: <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/matrikel1554/0072>

²Link: <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/matrikel1554/0117>

³Link: <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/matrikel1554/0189>

⁴Link: <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/matrikel1554/0215>

Inhaltsverzeichnis

1 Lexika	4
Lexikon bedeutender Mathematiker	4
Deutsche biographische Enzyklopädie	4
Heidelberger Gelehrtenlexikon	4
2 Biographische Informationen	6
2.1 WWW-Biographien	6
2.2 Jakob Christmann, Lehrer am Neustadter Casimirianum	6
2.3 Das Casimirianum in Neustadt/Weinstraße	8
2.4 Print-Biographien	8
3 Werk	9
3.1 Digitalisierte Beiträge	9
3.2 In Heidelberg vorhandene Schriften	10
3.3 Literatur über das Werk Jakob Christmanns	10
4 Bibliographien	11
Anhang	12
A Wolfgang Jakob Christmann	12
B Allgemeine Deutsche Biographie — Jakob Christmann	15
C Jakob Christmann im Dictionary of Scientific Biography	16
D Christmann, Erwin: Jakob Christmann	18
E Brief von Jakob Christmann an Johannes Kepler	24
F Brief von Detlef Forst an Johannes Kepler	25
G Schmidt, Ronald M.: Orientalistik in Heidelberg	26
H Mathematik in Heidelberg um 1600	31

1 Lexika

Lexikon bedeutender Mathematiker / hrsg. von Siegfried Gottwald ... — Thun [u.a.], 1990. — S. 102

Christmann, Jacob: geb. November 1554 Johannesberg (Rheingau), gest. 16.6.1613 Heidelberg; Orientalist, Astronom, Mathematiker. — C. besuchte die Schule in Neuhausen und **studierte in Heidelberg** Orientalistik. Seine Stelle als Univ.-Lehrer mußte er aus Glaubensgründen 1580 aufgeben. Nach Aufenthalt in verschiedenen europäischen Städten wurde er **1584 als Prof. für Hebräisch wieder nach Heidelberg berufen. Dort war er 1591 Prof. für Logik, 1602 Rektor der Univ. und 1608 Prof der arabischen Sprache** — eine der ersten Professuren dieser Art in Europa.

Nach dem Tod V. OTHOS erbt. C. die Bibliothek des RHAETICUS, darunter das Originalmanuskript von KOPERNIKUS „De revolutionibus ...“, und beschäftigte sich verstärkt mit Astronomie, Mathematik und astronomischen Beobachtungen. Er veröffentlichte u.a. zur prothapharetischen Methode und zur Quadratur des Kreises, zu der er feststellte, daß der Kreis durch geradlinig begrenzte Flächen nur approximativ angenähert wird.

Poggendorf, Dictionary of Scientific Biography — Karl-Heinz Schlotte

Deutsche biographische Enzyklopädie. — München [u.a.] : Saur

Bd. 2. — 1995, S. 323

Christmann, Jakob, Orientalist, Astronom, * November 1554 Johannesberg, † **16.6.1613 Heidelberg**

Der aus dem Rheingau stammende C. absolvierte vorwiegend **orientalische Studien am Heidelberger Collegium Sapientiae** und war dort **1580 Lehrer am sogenannten Dionysianum, bis er sich dem Mediziner Thomas Erast anschloß, dem er zuerst nach Basel, später nach Heidelberg folgte.** Als beide wegen ihres reformierten Glaubens die luth. Univ. Heidelberg verlassen mußten, trat er eine mehrjährige Studienreise an, die ihn bis Breslau, Wien und Prag führte. Nach dem Tod Ludwigs VI. 1583 wurden unter Johann Casimir wieder reformierte Professoren in Heidelberg aufgenommen, und C. **erscheint dort seit 1584 als Prof. der hebräischen Sprache; seit 1591 als Prof. der Logik. Seit 1602 Rektor der Heidelberger Univ. wurde er 1608 von Friedrich IV. als erster dieses Faches in Europa zum Prof. der arabischen Sprache ernannt** und erhielt damit eine Lehrstelle, zu deren Gründung er in der Vorrede seiner *Chronologie und Astronomie des Alfraganus* (1590) aufgerufen hatte. Er veröffentlichte ein *Alphabetum Arabicum cum isagoge Arabice legendi ac scribendi*.

Heidelberger Gelehrtenlexikon / Dagmar Drüll. — Heidelberg

Bd. [0]. 1386–1651. — 2002, S. 70 – 71

Christmann, Jakob

1585 – 1613 Art. Fak.

1585 – 1591 Hebräische Sprache; 1591 – 1613 Logik; 1609 – 1613 Arabische Sprache

- * Nov. 1554, Johannisberg (Rheingau)
- † 15.(i)/16.(p) Juni 1613 Heidelberg
- Grab** Peterskirche
mosaisch, seit ca. 1578 ref. (u)
- ∞ N.N. (f-h,v) in 2. Ehe verheiratet mit David Pareus (1548–1622) 1598–1622 Prof. an Theol. Fak. H
- Vw** Nachfahre: Johann C. († ca. 1757) 1710 Immigrant in British colony of New York

Lebenslauf H: 7. Nov. 1573 Immatrikulation an U (q); Dez. 1574 Aufnahme als Alumnus ins Dionysianum; 6. Dez. 1575 Bakkalaureatsexamen (Zulassung), 18. Febr. 1578 Magisterexamen an Art.-Fak.; 1580 Lehrer am Dionysianum; Okt. 1580 Niederlegung seines Amtes am Dionysianum und Weggang aus konfessionellen Gründen (j): C. verweigert die vom Kurfürst Ludwig VI. (1576–1583; luth.) geforderte Unterschrift unter die Konkordienformel.

1580–1582: Studienreise über Basel nach Breslau, Wien, Prag.

Neustadt/Weinstr.: 1582–1583 Prof. für Orientalistik und Astronomie am Casimirianum (w).

H: Juni 1584–1585 Inhaber der dritten Lektur am Sapienzkolleg (t); Juli 1584, erneut Sept. 1584 C. bittet um Professur für Hebräisch an Art.-Fak.; Fak. erhebt Einwände gegen die Einrichtung dieser Lektur bei den Artisten, s. hierzu UAH H-IV-101/4 fol. 122r,v, 124v, 125r; 15. Okt. 1584 erneut Immatrikulation an U; 13. Jan. 1585 Senat der Art.-Fak. erklärt sich erneut nicht einverstanden damit, Hebräisch am „collegium philosophicum“ anzusiedeln, da dieses Fach eher der Theol. als der Phil.Fak. zuzurechnen sei (s. Paul Einhorn); trotzdem wird C. als a.o. Prof. für Hebräisch in Senat der Fak. aufgenommen, und seine Vorlesungen werden vorschriftsmäßig angekündigt (k,l); Jan. 1585 – ca. Aug. 1591 a.o. Prof. für hebräische Sprache an Art.-Fak. als Nachf. von Johann Fladung mit e. jährl. Besoldung von 40 Gulden; März 1585 nach Bitte C.s um Erhöhung seines Gehalts, beschließt Senat der U, ihm 10 Gulden als Honorar, nicht als zusätzliche Besoldung zu zahlen (a,b); Mai 1585 – März 1591 erster Regens des Dionysianums (s), s. auch RA 664 fol. 238r, H-IV-101/4 fol. 133v, 136r,v; Dez. 1590 Nomination auf Professur für Logik („ad professionem organi“ bzw. „prof. in philosophia Aristotelica“) durch U (c); seit ca. 1591 o. Prof. für Logik an Art.-Fak. als Nachf. von Theophil Mader mit e. jährl. Besoldung von 160 Gulden, Naturalien und „behausung“ (m); 21. Dez. 1591 Aufnahme in Senat der U (d); Sept. 1592 Nomination — neben Bartholomäus Coppen — auf a.o. Professur für Hebräisch an Art.-Fak. (n) (Lektur erhält Coppen); Juli 1596 – März 1597 trotz Pest verbleibt C. mit seiner Familie in H (o); 1601, noch 1604 als Provisor des Casimirianums (= Nachf. des Dionysianums seit 1591) bezeichnet (r); 8. Mai 1609 C. schlägt Kurfürst Friedrich IV. vor, Vorlesungen über arabische Sprache an der U halten zu wollen, wenn hierfür e. Professur eingerichtet werde, s. hierzu RA 678 fol. 51v-54r; auf Nachfrage des Kurfürsten antwortet die U, es sei nicht nötig, Arabisch zu lehren, s. RA 678 fol. 54r-55r; 6. Juni 1609 Friedrich IV. kündigt U an, er habe C. e. a.o. Professur für Arabisch verliehen (e); diese Professur war die erste ihrer Art in Europa (v).

Nov. 1585, Mai und Nov. 1586 Examinator bei Bakkalaureatsprüfungen an Art.-Fak. H.

19. Dez. 1601 - 20. Dez. 1602 Rektor H; 1592, 1596, 1597, 1603, 1610 Dekan der

Art.-Fak. H.

Siehe auch (Lucius) Valentin Otho

Quellen UAH RA 664 fo. 167r, (a) 29v, (b) 230r, 238r; RA 665 fol. 159r u.ö.; RA 666 fol. 240v, 292v, 294 r u.ö.; RA 667 fol. (c) 3v, 26r,v, 57v, 58r,v, (d) 71r u.ö.; RA 668 fol. 38v, 39r, 120v-121v, 133v, 299r,v u.ö.; RA 677 fol. 57v, 58r u.ö.; RA 678 fol. (e) 57v-58r u.ö.; RA 680 fol. (f) 98r, (g) 263r u.ö.; RA 681 fol. (h) 69v, 104v u.ö.; Theol.Fal. 2 S.(i) 194; H-IV-101/4 fol. 100v, 103v, 104v, (j) 110v, 122r,v, (k) 124v, (l) 125r, 128v, 129r,v, 130v, 133v, 134v, 135v, 136r, (m) v, 137r,v, (n) 138r, 144r,v, (o) 145r-146v, 147v, 148r; H-IV-101/5 fol. 1v, 2r,v, 3v, 4r, 5r, 6v, 8v, 9v, 10v, 11r, 12v, (p) 13v; XII,2 (NS) Nr. 1002, 1008, 1085, 1093, 1095f; RA 290 S. 162 f.; Briefe Prof. (1886) S. 76; Toepke 2 (1886) S. (q) 68, 113, 185 und Anm. 6, 465, 470 und Anm. 1, 471 f, 474, 620 u.ö.; Winkelmann 2 (1886) Nr. (r) 1381, 1488 f.; Einwohnerverzeichnis H 1588 (1890) S. (s) 152; Selbstbiographie des Scultetus (1966) S. 68; (t) Press (1970) S. 332; (u) Ahrens (1978) S. 249; (v) Röhrs (1985) S. 402; (w) Gryczan S. 115 Anm, 43; Protocollum Contubernii (2000); Mitteilungen von Bruce Christman, Roswell, Georgia.

Werke Alphabetum Arabicum cum isogoge Arabice legendi ac scribendi. Neustadt/Weinstr. 1582. — Tractatio geometrica de quadratum circuli. Frankfurt 1595. — Observationum solarium libri tres ... Basel 1601. — Theoria lunae ex novis hypothesibus observationibus demonstrata. Heidelberg 1611. — Siehe Christmann (1924) S. 80–85, VD16.

Literatur ADB 4 (1876) S. 222; Roth (1901a) S. 180–188; Christmann (1924) S. 79–85; Press (1970); Ahrens (1978) S. 249–252; Röhrs (1985); Bibliotheca Palatina [1] (1986) S. 414–417; DBA (1986) 190, 27f.; Frey (1990) S. 63–65; Renkhoff (1992) Nr. 592; DBE 2 (1995) S. 323; Gryczan (1999) S. 101, 115, 130, 173f., 176f. u.ö.; Wolgast (1999).

2 Biographische Informationen

2.1 WWW-Biographien

- Jakob Christmann in **Wikipedia**, der freien Enzyklopädie
☐⇒ deutsch⁵
☐⇒ englisch⁶
- Jakob Christmann in Neustadter Persönlichkeiten⁷
- Christmans Who's Who⁸ / Lonnie Chrisman

2.2 Jakob Christmann, Lehrer am Neustadter Casimirianum

Einer der geistvollsten Männer an der Neustadter Universität war *Jakob Christmann*. Nach dem Elementarunterricht im Heimatstädtchen wurde Christmann wegen hervorragender Klugheit von einem Kirchenrat an die Schule von Neuhausen (bei Worms)

⁵Link: http://de.wikipedia.org/wiki/Jakob_Christmann

⁶Link: http://en.wikipedia.org/wiki/Jakob_Christmann

⁷Link: http://nwonline.de/php_es/neustadt_personen.php3?navig=19

⁸Link: <http://chrisman.org/famous.htm>

empfohlen, wo er den Grund zur lateinischen und hebräischen Sprache legte, so sehr, daß er dadurch auch den Wormser Juden bekannt wurde. Im Jahr 1575 kam Christmann als Alumne in das Pädagogium in Heidelberg, wurde im selben Jahr Baccalaureus und kam von da ins Sapienzkolleg hoch, wo er seinen Lehrern durch Fleiß, Sorgfalt, Bescheidenheit und Frömmigkeit auffiel. Nach Schließung des Kollegs durch den lutherischen Kurfürsten Ludwig VI. lebte Christmann dann im Collegium Dionysium (später — wie die Schule in Neustadt — Casimirianum genannt), mit Grundstudien der Orientalistik beschäftigt, von akademischen Stipendien. Als auch diese dem jungen Calvinisten entzogen wurden, ging Christmann, noch Lehrer am Dionysium und 1580 dessen Vorsteher geworden, nach Verweigerung der Unterschrift unter die Konkordienformel mit dem Professor der Medizin Thomas Erast nach Basel, dort mit medizinischen Studien beginnend.

Christmann starb, fast 59jährig, nach einem über dreißigjährigen Gelehrtenleben, an einer Gelbsucht am 16.6.1613 und fand seine Ruhestatt in der Akademischen Kapelle der Peterskirche.

Quelle:

Kurfürst-Ruprecht-Gymnasium Neustadt an der Weinstraße : Entwicklung einer Schule 1578 – 1978 / [Hrsg.: Staatl. Kurfürst-Ruprecht-Gymnasium, Neustadt/Weinstraße. Red.: Friedrich Burkhardt ...]. — 1978, S. 241–243
Universitätsarchiv HD: V NE 2

Jakob Christmann (1554–1613), geb. in Johannesberg im Rheingau, war einer der geistvollsten Gelehrten der Neustadter Hochschule. Der hochbegabte Schüler kam 1575 als Alumne in das Pädagogium Heidelberg und anschließend in das Sapienzkolleg. Nach Schließung dieses Kollegs durch Kurfürst Ludwig VI. lebte Christmann im Dionysianum, wo er sich mit Grundstudien der Orientalistik beschäftigte. 1580 wurde er Vorsteher des Hauses. Nach Verweigerung der Unterschrift unter die Konkordienformel ging er mit dem Mediziner Thomas Erast nach Basel, um dort medizinische Studien zu beginnen. Weitere Reisen führten nach Breslau, Wien und Prag, von wo er für nur kurze Zeit als Dozent für Orientalistik und Astronomie an die Neustadter Hochschule kam. Hier begann er das erste in Deutschland verfaßte Lexikon der arabischen Sprache, das 1582 bei Harnisch in Neustadt gedruckt wurde. 1583 verließ Christmann Neustadt und wurde in Heidelberg Regens des Dionysianums. 1584 dritter Lehrer am Sapienzkolleg, wurde er im selben Jahr Profosor für hebräische Sprache, 1591 Professor der aristotelischen Logik. Nebenbei beschäftigte er sich intensiv mit der Mathematik. 1609 wurde für ihn ein Lehrstuhl für arabische Sprache neu eingerichtet. Vgl. Ahrens (1978) 249–252; Hautz (1862–64) II 124. 143. 144. 147.

Quelle:

Gryczan, Uwe: Der Melanchthonschüler Hermann Wilken (Witekind) und die Neuenrader Kirchenordnung von 1564. — Bielefeld, 1999. — Fußnote auf S. 115
Signatur UB Heidelberg: 2000 A 2615

2.3 Das Casimirianum in Neustadt/Weinstraße



Foto: G. Dörflinger

Der lutherische Kurfürst *Ludwig IV.* (1539–1583) verlangte 1577 von allen Heidelberger Professoren die Unterschrift unter die für Calvinisten unannehmbare \Rightarrow Konkordienformel⁹. Verweigerer wie *Jakob Christmann* mussten die Universität verlassen.

Daraufhin gründete sein Bruder Pfalzgraf *Johann Casimir* (1543–1592), der der reformierten Richtung anhing, 1578 das Casimirianum in Neustadt als calvinistische Ausweichuniversität.

Das vormalige Kloster der Augustinerinnen wurde zu diesem Zweck umgebaut und erhielt den Renaissance-Treppenturm mit einer Spindeltreppe. Bereits 1584 wurde die Hochschule nach dem Tode Ludwigs IV. nach Heidelberg zurückverlegt.

2.4 Print-Biographien

Allgemeine Deutsche Biographie. — Leipzig
Bd. 4 (1876), S. 222

Signatur UB Heidelberg: LSN A-EH 002

Als Ludwig VI. am 12. Oct. 1583 gestorben war, erfolgten unter Johann Casimir wieder Anstellungen reformirter Professoren in Heidelberg. Darunter

⁹Link: <http://de.wikipedia.org/wiki/Konkordienformel>

erscheint Ch[ristmann] seit dem 18. Juni 1584 als Professor der hebräischen Sprache, seit 1591 als Professor der Logik.

Volltext ► Anhang B

Dictionary of Scientific Biography. — New York
Vol. 3 (1971), p. 262

Signatur UB Heidelberg: LSN B-AE 014

Christmann studied oriental subjects at Heidelberg and became a teacher there in 1580. ... The death of Ludwig (12 October 1583) enabled him to return to Heidelberg, where he was appointed professor of Hebrew on 18 June 1584. From 1591 on he taught Aristotelian logic.

Volltext ► Anhang C

Adam, Melchior: Iacobus Christmanus

In: *Vitae Germanorum philosophorum / collectae a Melchiore Adamo. — Haidelbergae. — 1615*, S. 518 – 522

⇒ Volltext¹⁰ (Digitalisiert von der Universität Mannheim)

Signatur UB Heidelberg: P 200 RES

Christmann, Erwin: Studien zur Geschichte der Mathematik und des mathematischen Unterrichts in Heidelberg : von der Gründung der Universität bis zur combinatorischen Schule. — Heidelberg, 1925

Diss., Univ. Heidelberg, 1924

Über Jakob Christmann: S. 79 – 85 ► Anhang D

Signatur UB Heidelberg: W 3461

Roth, Friedrich W. E.: Jakob Christmann, ein Heidelberger Professor 1554 — 1613

In: *Neues Archiv für die Geschichte der Stadt Heidelberg und der rheinischen Pfalz / hrsg. von der Kommission für die Geschichte der Stadt. — Heidelberg. — 4 (1901)*, S. 180 – 188 ► digital in HeiDOK¹¹ PDF-Bild-Datei (692 KB)

Signatur UB Heidelberg: B 5232-1

3 Werk

3.1 Digitalisierte Beiträge

- Nodus gordius ex doctrina sinuum explicatus¹²  Heidelberger historische Bestände — digital
- Brief von Jakob Christmann an Johannes Kepler ► Anhang E
- Brief von Detlev Forst an Johannes Kepler über J. Christmann ► Anhang F

¹⁰Link: <http://www.uni-mannheim.de/mateo/camenaref/adam/adam1/s536.html>

¹¹Link: <http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/12327>

¹²Link: <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/christmann1612>

3.2 In Heidelberg vorhandene Schriften

In Heidelberg vorhandene **Monographien Jakob Christmanns**

- Alphabetum Arabicum : cum isagoge scribendi legendique Arabice / Autore M. Iacobo Christmanno Ioannisbergensi. — Neapoli Nemetum : Harnisch, 1582. — [6] Bl. : Ill.
Signatur UB Heidelberg: E 1011 RES
- Epistola chronologica ad clarissimum virum Iustum Lipsium : qua constans annorum Hebraeorum connexio demonstratur ... — Heidelbergae : Harnisch, 1591. — 16 S.
Signatur UB Heidelberg: B 1301-16 RES
- Theoria lunae : ex novis hypothesibus et observationibus demonstrata ... — [Heidelbergae] : Voegelinus, 1611. — [20] Bl., S. 25–171 : graph. Darst. — (Bibliotheca Palatina ; K20)
Signatur UB Heidelberg: 89 MA 246::K20

Jakob Christmann übersetzte die Astronomie des Al-Fargani ins Lateinische.

- Fargani, Ahmad Ibn-Muhammad al:
[Chronologica et astronomica elementa] Mvhamedis Alfragani Arabis Chronologica Et Astronomica Elementa : E Palatinae bibliothecae veteribus libris versa, expleta, & scholiis expolita. — Francofvrdi : Wechelius, Marnius & Aubrius, 1590. — [7] Bl., 565, [2] S. : Ill.
Signatur UB Heidelberg: G 2230-96 RES

3.3 Literatur über das Werk Jakob Christmanns

Bibliotheca Palatina : Katalog zur Ausstellung vom 8. Juli bis 2. November 1986, Heiliggeistkirche Heidelberg. — Heidelberg : Braus

Textband / hrsg. von Elmar Mittler. — 1986. — 552 S.

Über Jakob Christmann und speziell über die Übersetzung des Al-Fargani S. 415 – 417

► Anhang G

Signatur UB Heidelberg: 86 B 1595

Breger, Herbert: Streifzug durch die Geschichte der Mathematik und Physik an der Universität Heidelberg

In: *Auch eine Geschichte der Universität Heidelberg / hrsg. von Karin Buselmeier ...* — Heidelberg. — 1985, S. 27–50

Über Jakob Christmann S. 32–33 ► Anhang H

Signatur UB Heidelberg: 86 A 1180

Cantor, Moritz: Vorlesungen über die Geschichte der Mathematik. — Leipzig

2. Bd. — 2. Aufl. 1900. — S. 597

Signatur UB Heidelberg: L 84-6::2

Auch *Jacob Christmann* (1554 – 1613) Orientalist und Astronom in Heidelberg, schrieb 1595 eine vornehmlich gegen Scaliger gerichtete *Tractatio geometrica de quadratura circuli*, welche den Satz vertheidigte, es sei überhaupt nicht möglich, den Kreis irgend einer geradlinig begrenzten Figur

genau gleich zu setzen, nur eine annäherungsweise Quadratur sei ausführbar. An Christmann's Persönlichkeit knüpfen sich zwei bemerkenswerthe Dinge, erstens, dass für ihn in Heidelberg 1609 die erste Professur der arabischen Sprache gegründet wurde, welche es überhaupt in Europa gab, und zweitens, dass er eine Zeit lang der Besitzer der Originalhandschrift des Werkes des Koppernicus über die Weltsysteme war. Eine 1611 von ihm in Heidelberg zum Druck gegebene *Theoria lunae* enthält eine Stelle aus *Johannes Werner's* Trigonometrie, in welcher man die erste abendländische Anwendung der Prosthaphaeresis (S. 454) erkannt hat.

Anm.: Kästner I, 497–498. — Allgem. deutsche Biographie IV, 222. — Urkundenbuch der Universität Heidelberg (1886) Bd. II, S. 180, Nr. 1488 und 1489.

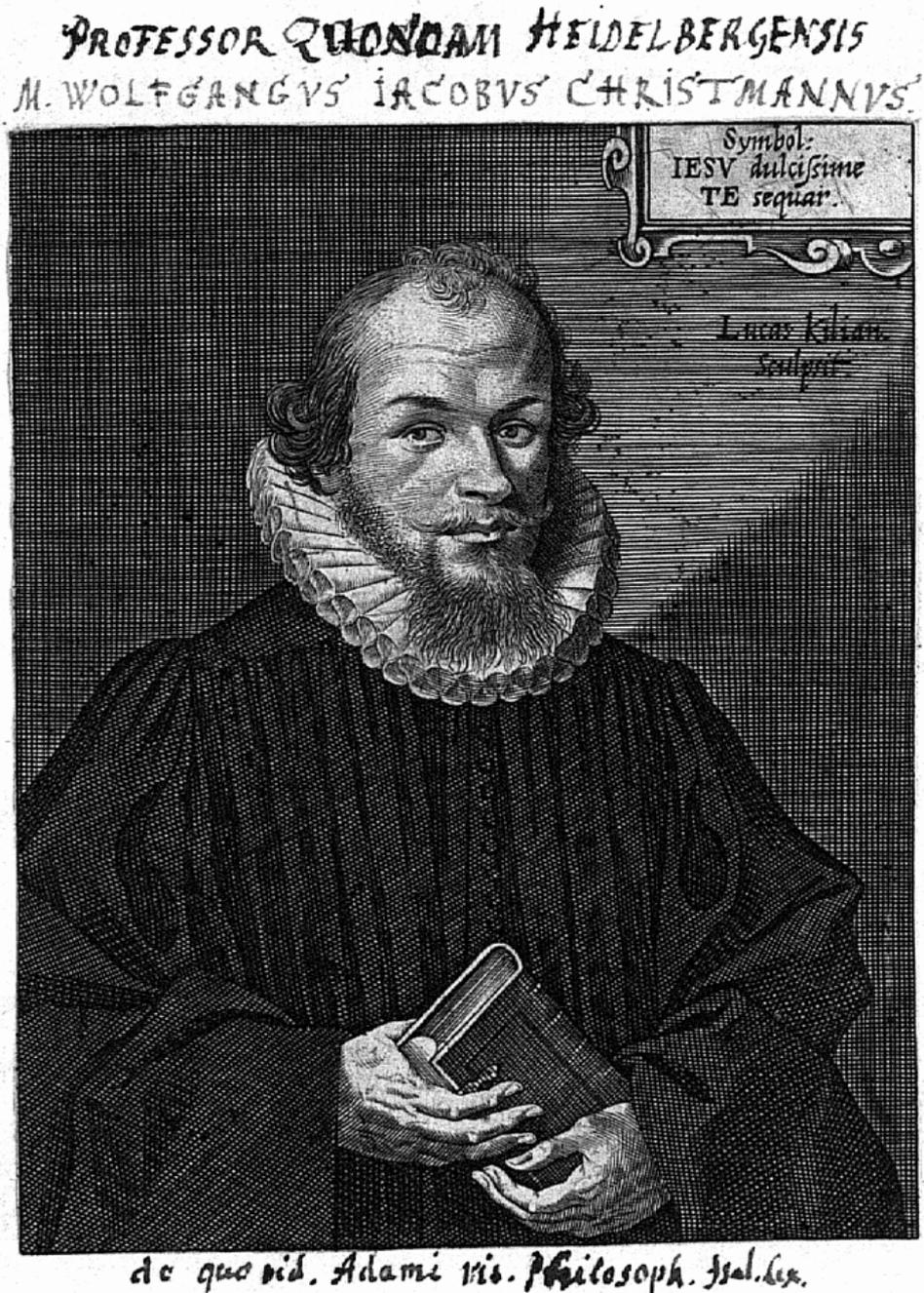
4 Bibliographien

Biographisch-literarisches Handwörterbuch / J. C. Poggendorff. — Leipzig
Bd. 1,1 (1863), Sp. 443

Signatur UB Heidelberg: LSN B-AE 002 und LSA Nat-A 001

Anhang

A Wolfgang Jakob Christmann



Der oben wiedergegebene Kupferstich aus der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Heidelberg stellt entgegen der Beschriftung nicht den Heidelberger Ori-

talisten und Astronom Jakob Christmann dar, sondern den Augsburger Theologen Wolfgang Jakob Christmann.

Zwar ist der Kupferstich im Portraitkatalog unter folgenden Angaben geführt:

Christmann, Jakob	I c ^{K41} 18
* 1544 Johannesberg † 1613 Heidelberg Orientalist des 16. Jhdts., in Heidelberg von 1584 bis 1603 = Meyer's Konversat. Lex. Bd. 11. S. 556 = Heid. Prof. Verz. Halbfigur, Schrift abgeschnitten, aufgeklebt — handschriftliche Ober- und Unterschrift Sign: Lucas Kilian sc. Bildgröße: 126 x 101 mm Kupferstich	

Der Hinweis auf Meyer's Konversationslexikon bezieht sich nicht auf Jakob Christmann sondern auf den Kupferstecher Lukas Kilian. Die untere Beschriftung verweist als Quelle auf „Adam, Melchior: Vitae Germanorum philosophorum“.

Zwei Details wecken Zweifel, dass der Heidelberger Professor Jakob Christmann die dargestellte Person ist.

1. Der in der oberen Beschriftung genannte erste Vorname Wolfgang ist nirgends dem Heidelberger Professor zugeordnet und
2. das Motto im Stich oben rechts „Iesu dulcissime te sequar“ passt besser auf einen Theologen als auf einen Orientalisten und Astronom.

Ob der Talar des Dargestellten professoralen oder klerikalen Charakter hat, vermag ich nicht zu entscheiden. Dazu fehlen mir die Kenntnisse.

Der Allgemeine Bildniskatalog von Hans Wolfgang Singer liefert auf Seite 237 des 2. Bandes den entscheidenden Hinweis, dass L. Kilian einen Kupferstich des Augsburger Theologen Wolfgang Jakob Christmann angefertigt hat. Der Heidelberger Jakob Christmann ist dort nicht erwähnt.

Singer, Hans Wolfgang:
Allgemeiner Bildniskatalog. — Leipzig : Hiersemann
2. Bode-Coligny. — 1930
Signatur UB Heidelberg: IZA Biog-E 003

In der Allgemeinen Deutschen Biographie, Bd. 4 (1876), S. 224 findet man zu Wolfgang Jakob Christmann folgende Angaben.

Christmann: *Wolfgang Jakob* Ch., evangelischer Theolog, geb. 1. Oct. 1597 zu Neuburg a. d. Donau als Sohn des pfalz-neuburgischen Raths und Propstes Wolfgang Ch. und einer Tochter des bekannten Theologen Jakob Heilbrunner, gestorben zu Tübingen 8. Juli 1631. Ch. studirte zu Lauingen,

Tübingen und Straßburg, wurde 1619 Diaconus an der Barfüßerkirche in Augsburg, 1629 mit sämtlichen evangelischen Geistlichen, die nicht Augsburger Bürger waren, aus der Stadt vertrieben, 1631 Pfarrer in Kirchentellinsfurt bei Tübingen, starb aber schon im Sommer desselben Jahres, als er krank vor den Kaiserlichen nach Tübingen fliehen mußte. Er schrieb eine „Handpostille“, „Biblische Theologie“, „Tractat von der Rechtfertigung“ u. a.

Vgl. Fischlin, Mem. Theol. Wirt. 2, 179 ss

J. Hartmann

Zum Kupferstecher Lukas Kilian liefert der Brockhaus, Band 11 (1997) auf S. 720 die Informationen.

Kilian, Lukas, Kupferstecher und Zeichner, * Augsburg 1579, † ebd. 1637; bedeutendster Vertreter einer Augsburger Familie von Kupferstechern und Verlegern. 1601–04 hielt er sich in Italien auf. Seine Ornamentstiche behandeln mit viel Fantasie die Maureske und das Knorpelwerk. Mit seinen Porträtstichen beeinflusste er die Entwicklung dieser Gattung in Dtl. und in den Niederlanden.

21.08.2003 Gabriele Dörflinger

B Allgemeine Deutsche Biographie — Jakob Christmann

Cantor, Moritz: Christmann

In: *Allgemeine Deutsche Biographie*. — Bd. 4 (1876), S. 222

⇒ Originalseiten¹ aus dem Münchener DigitalisierungsZentrum

Christmann: *Jakob Ch.*, Orientalist und Astronom, geb. zu Johannisberg im Rheingau im November 1554, † zu Heidelberg 16. Juni 1613. Er wurde auf Kosten von Konrad Marius, der die Fähigkeiten des Knaben frühzeitig erkannte, in Neuhausen erzogen und setzte seine vorwiegend orientalistischen Studien in Heidelberg an dem Collegium Sapientiae fort, war auch ebenda 1580 Lehrer an dem sogenannten Dionysianum. Er schloß sich eng an den berühmten Professor der Medicin Thomas Erast an und folgte demselben nach Basel, als beide wegen ihres reformirten Glaubens sich weigerten die am 31. Juli 1579 von Kurfürst Ludwig VI. erlassene Concordienformel zu unterschreiben und sonach die lutherisch purificirte Universität Heidelberg verlassen mußten. In Neustadt an der Hardt war inzwischen eine reformirte gelehrte Schule, das Casimirianum entstanden, und dort fand Ch. eine Anstellung, als er von der unfreiwillig begonnenen mehrjährigen Studienreise, die sich über Basel bis nach Breslau, Wien und Prag ausgedehnt hatte, zurückkehrte. Als Ludwig VI. am 12. Oct. 1583 gestorben war, erfolgten unter Johann Casimir wieder Anstellungen reformirter Professoren in Heidelberg. Darunter erscheint Ch. seit dem 18. Juni 1584 als Professor der hebräischen Sprache, seit 1591 als Professor der Logik. Während der großen Pest, welche vom Juli 1596 bis zum März 1597 Heidelberg verödete, blieb Ch. furchtlos an seinem Posten. 1602 war er Rector der Universität. 1608 ernannte ihn Friedrich IV. zum Professor der arabischen Sprache. Zur Gründung dieser Professur, der ersten ihres Faches in Europa, hatte Ch. selbst in der Vorrede seiner Ausgabe von der Chronologie und Astronomie des Alfraganus (1590) aufgefordert, damit Philosophie und Arzneykunde quellenmäßig vorgetragen würden, und als befähigsten Inhaber der neuen Lehrstelle hatte er sich durch sein „Alphabetum arabicum cum isagoge arabice legendi ac scribendi“ erwiesen. 1595 folgte eine Abhandlung über die Quadratur des Kreises, über welche Kästner in seiner Geschichte der Mathematik (Bd. I. S. 497) berichtet und in welcher die der Wahrheit entsprechende Auffassung sich findet, der Raum des Kreises könne nicht genau, sondern nur annähernd einer gradlinigen Figur gleichgesetzt werden. 1601 erschienen Christmann's „Observationum solarium libri tres“. Seit dem 19. Sept. 1603 war er im Besitze der Originalhandschrift des Werkes von Copernicus über das Weltsystem. Das Studium derselben ist auch aus Spuren in der „Theoria lunae ex novis hypothesibus et observationibus demonstrata“ (1611) erwiesen. Noch andere Schriften Christmann's beziehen sich hauptsächlich auf Chronologie.

Vgl. Schwab, *Quatuor seculorum syllabus rectorum etc.* Tom. I. p. 201. Heidelberg 1786. Jubiläumsausgabe des Copernicus, Vorrede S. X, Thorn 1873. Hautz, *Geschichte der Universität Heidelberg*, Mannheim 1862-64. Häusser, *Geschichte der rheinischen Pfalz*, Bd. II. Heidelberg 1845.

M. Cantor.

¹Link: <http://daten.digital-sammlungen.de/bsb00008362/images/index.html?seite=224>

C Jakob Christmann im Dictionary of Scientific Biography

Verdonk, J.J.: Christmann, Jacob

In: *Dictionary of scientific biography*. — New York. — 3 (1971), S. 262

Signatur UB Heidelberg: LSN B-AE 014

CHRISTMANN, JACOB (*b.* Johannesberg, Rheingau, Germany, November 1554; *d.* Heidelberg, Germany, 16 June 1613), *oriental studies, mathematics, chronology, astronomy*.

Christmann studied oriental subjects at Heidelberg and became a teacher there in 1580. Shortly thereafter, however, he had to leave that university because he, as a Calvinist, could not subscribe to the concordat-formulary set down by the Lutheran Elector Ludwig VI. Christmann traveled for some time, then settled down to teach in a Reformed school in Neustadt, Pfalz. He was a teacher there in 1582. The death of Ludwig (12 October 1583) enabled him to return to Heidelberg, where he was appointed professor of Hebrew on 18 June 1584. From 1591 on he taught Aristotelian logic. He was made rector of the university in 1602.

In 1608 Frederick IV appointed Christmann professor of Arabic. Christmann thus became the second teacher of that subject in Europe, the first having been Guillaume Postel at Paris in 1538. This appointment must have given great satisfaction to its recipient, since in 1590, in the preface of his *Alfragani chronologica et astronomica elementa*, Christmann had advocated the establishment of a chair of Arabic "to open possibilities for teaching philosophy and medicine from the [original] sources". Indeed, Christmann had demonstrated his scholarly interest in the Arabic language as early as 1582, with the publication of his *Alphabeticum Arabicum*, a small book of rules for reading and writing Arabic. Besides Arabic, he is said to have known Syrian, Chaldaic, Greek, Latin, French, Italian, and Spanish. He was an extremely modest man despite his learning, with a passion for work that may well have hastened his death of jaundice.

On the death of Valentine Otho, Christmann inherited the entire library of G. J. Rhäticus, which had been in Otho's keeping. This collection contained trigonometric tables more extensive than those that Rhäticus had published in the *Opus Palatinum* of 1596 (adapted by B. Pitiscus as the basis for his *Thesaurus mathematicus* of 1613) as well as the original manuscript of Copernicus' *De revolutionibus orbium coelestium*. The inclusion of instruments in the bequest stimulated Christmann to begin making astronomical observations. In 1604 he proposed to Kepler that they should exchange the results of their researches. Christmann was the first to use the telescope in conjunction with such instruments as the sextant or Jacob's staff (1611), with the results reported in his *Theoria lunae* and *Nodus gordius*. These last works also show him to be a competent astronomical theorist. He gave a good treatment of prosthaphaeresis, the best method of calculating trigonometric tables to be developed before the invention of logarithms, which he based on such formulas as

$$2 \sin A \sin B = \cos A - B - \cos A + B$$

he then went on to prove that this method had been devised by Johann Werner.

In his *Tractatio geometrica de quadratura circuli*, Christmann defended against J. J. Scaliger the thesis that the quadrature of the circle could be solved only approximately.

In his books on chronology — a topic of great concern at a time of radical calendar reform — he disputed the work of not only Scaliger but also J. J. Lipsius. He further criticized Copernicus, Tycho Brahe, and Clavius — some such criticisms may be found in some detail in manuscript annotations of his own copy of *Alfragani chronologica et astronomica elementa*, which is now in the library of the University of Utrecht.

BIBLIOGRAPHY

1. ORIGINAL WORKS. Christmann's works are *Alphabetum Arabicum cum isagoge scribendi legendique Arabice* (Neustadt, 1582); *Epistola chronologica ad Iustum Lipsium, qua constans annorum Hebraeorum connexio demonstratur* (Heidelberg, 1591; Frankfurt, 1593); *Disputatio de anno, mense, et die passionis Dominicae* (Frankfurt, 1593, combined with the 2nd ed. of *Epistola*); *Tractatio geometrica, de quadratura circuli* (Frankfurt, 1595); *Observationum solarium libri tres* (Basel, 1601); *Theoriae lunae ex novis hypothesibus et observationibus demonstrata* (Heidelberg, 1611); and *Nodus gordius ex doctrina sinuum explicatus, accedit appendix observationum* (Heidelberg, 1612).

He translated from a Hebrew translation and commented on *Muhamedis Alfragani Arabis chronologica et astronomica elementa, additus est commentarius, qui rationem calendarii Romani ... explicat* (Frankfurt, 1590, 1618) and translated and commented on *Uri ben Simeon, calendarium Palaestinarum* (Frankfurt, 1594). He edited, with translation and comments, *Is. Argyri computus Graecorum de solennitate Paschalis celebranda* (Heidelberg, ca. 1612).

II. SECONDARY LITERATURE. On Christmann's life, see Melchior Adam, *Vitae Germanorum philosophorum* (Heidelberg, 1615), pp. 518–522; on his Arabic studies, Johann Fück, *Die arabischen Studien in Europa* (Leipzig, 1955), pp. 44–46; on his instruments, H. Ludendorff, "Über die erste Verbindung des Fernrohres mit astronomischen Messinstrumenten", in *Astronomische Nachrichten*, **213** (1921), cols. 385–390; on the prosthaphaeresis, A. von Braunmühl, *Vorlesungen über Geschichte der Trigonometrie*, I (Leipzig, 1900), see index. See also Daniel Miverius, *Apologia pro Philippo Lansbergio ad Jacobum Christmannum* (Middelburg, 1602); and J. Kepler, *Gesammelte Werke* (Munich, 1949–1954), esp. II(1939), 14-16-XV (1951), 41 f., gives a letter from Christmann to Kepler, dated 11 April 1604 (old style).

J. J. VERDONK

D Christmann, Erwin: Jakob Christmann

S. 79–85 aus:

Christmann, Erwin: Studien zur Geschichte der Mathematik und des mathematischen Unterrichts in Heidelberg : von der Gründung der Universität bis zur combinatorischen Schule. — 1924. — 164 S.

Univ. Heidelberg, Diss., 1924

Signatur UB Heidelberg: W 3461

Jakob Christmann¹⁴⁹, geb. 1554 zu Johannisberg im Rheingau (Erzstift Mainz) liess sich unter dem Rektorat des Thomas Erast (1. Nov. 1873) immatrikulieren. Der Zögling des Dionysianums wurde 1575 Baccalaureus und erhielt unter dem Dekanat des Timoth. Mader durch den Huldreich Faber die Magisterwürde im Jahr 1578¹⁵⁰. Bald zum Professoren ernannt zwang ihn der Widerstand gegen die Konkordienformel, die Schule Joh. Casimirs in Neustadt zu beziehen. Nach seiner Rückkehr war er dritter Lehrer im Sapienzkollegium, mehrmals Dekan der philosophischen Fakultät und bekleidete 1602 das Rektorat. Nicht unbedeutender als seine Stellung im Heidelberger Hochschulleben ist seine geistige Regsamkeit und sein gelehrtes Schaffen. Auf der einen Seite erfüllte ihn das philosophische Studium und das humanistische orientalische Sprachen, er versah den Lehrstuhl der hebräischen Sprache, seit 1590 den der aristotelischen Logik und erreichte durch den eifrigen Hinweis auf den Nutzen der arabischen Sprache für die Philosophen und auch für andere Wissenschaften beim Kurfürsten Friedrich IV. (1592–1610) die Gründung des ersten arabischen Lehrstuhles in Europa, den er als ausserordentlicher Professor seit 1609 (6. Juni) bis zu seinem im Jahr 1613 erfolgten Tode selbst bekleidete¹⁵¹. Andererseits haben seine Persönlichkeit, seine Studien und Schriften durch ihre Verwandtschaft mit Kopernikus, Jos. Scaliger, Joh. Werner, Rheticus, Otho und Barthol. Petiscus, d.h. durch ihre Beziehungen zur Mathematik im allgemeinen und zur Astronomie und Cyklometrie, Trigonometrie im spezielleren, wesentliches Interesse gewonnen.

In seinen wissenschaftlichen Arbeiten hat Jakob Christmann manche Züge mit Xylander gemein. Neben dem Philologen sehen wir in ihm den Mathematiker und Astronomen, dem keine Gelegenheit sich bot, seine Kenntnisse auf dem Lehrstuhle zu verwenden. Für die Form und den Inhalt alter Literaturdenkmäler und der antiken, sowie nachantiken Geisteswelt ist er gleichmässig begeistert. So ist zu nennen von den arabischen Werken, die er herausgab „Muhamedis Alfragani Arabis chronologica et astronomia elementa Frankfurt 1590“¹⁵², eine Uebersetzung aus dem hebräischen, in das Lateinische. Daneben spürt man bei ihm auch einen merklichen Unterschied in den Auffassungen von den Aufgaben und der Richtung wissenschaftlicher Betätigung. Xylander, durch das Studium der klassischen Sprachen, vor allem des Griechischen, von ihrer Schönheit ergriffen, lauschte inbrünstig den Lehren der Alten, aus der Liebe zur Sprachwissenschaft war ihm die Sehnsucht und das Verlangen in ihr Wissen einzudringen gewachsen. Aber es ist eine Beschränkung gelehrten Schaffens, wenn Xylander und die humanistische Welt des 16. Jahrhunderts zu ihrem grössten Teile von einer abgeschlossenen und vollendeten Gelehrsamkeit der Alten überzeugt waren, und wenn sie allein die Notwendigkeit des Erfassens, der möglichst vollendeten Reproduktion und — nicht zu vergessen — der Lehre sahen, die bei den Humanisten als die höchste Pflicht des geistig hochstehenden Menschen gegenüber der Gemeinschaft galt. Ein anderes

Zeitalter war allmählich heraufgezogen, eine Zeit, die anfangs stark negiert wurde und schwer um ihre Entwicklung ringen musste, jetzt aber sich schon so sehr durchgesetzt hatte, dass immer mehr die althergebrachten Bahnen, in denen sich die Wissenschaften bewegten, verlassen wurden, dass eigenes Forschen immer mehr versucht, die Fesseln der Antike zu sprengen, und die mittelalterlichen und humanistischen Begriffe von den Wissenschaften schwer ins Wanken geraten. Bei dem forschen Aufgreifens mathematischer und naturwissenschaftlicher Probleme zeigten sich die ersten Regungen einer modernen Wissenschaft.

Mitten in dieser Bewegung standen Christmann, Otho, B. Petiscus und sie bekannten sich durch ihr Schaffen zu ihr. Im Jahre 1603 hielt Christmann des Nik. Koppernikus gewaltiges Werk „de revolutionibus orbium coelestium“ in seinen Händen¹⁵³. Koppernikus hatte zwar schon 1506 mit der Aufzeichnung seiner Lehre begonnen, in seinem Todesjahre 1543 war sie zum ersten Male gedruckt erschienen, aber von einer allgemeinen Verbreitung konnte man noch nicht sprechen. Man übersah sie, verspottete sie und versuchte sie mit Gewalt zu unterdrücken. Ihre bekanntesten Verfechter Maestlin, Galilei und Kepler standen noch ziemlich allein auf weiter Flur. Christmann beschäftigte sich eingehend mit dem Werke und empfand aus ihm eine wertvolle Anregung. Ein rein äusseres Kennzeichen ist seine unten näher zu besprechende „theoria lunae ex novis hypothesibus et observationibus Heidelberg 1611“. Die Ausgabe, deren sich Christmann bediente, war keine gewöhnliche, es war die Originalhandschrift, die letzte Reinschrift, die gleichmässig in Schrift und mit sorgfältigen, ausgearbeiteten Figuren von Koppernikus selbst zu Papier gebracht worden war. Dieses Manuskript erlangte später für die Herstellung eines kritisch gereinigten Textes¹⁵⁴ die grösste Bedeutung, zumal da es der editio princeps nicht zu Grunde lag, sondern diese nach einer nicht wenig vom Urtexte abweichenden Copie hergestellt wurde. Das Schicksal der Originalhandschrift ist sehr verwickelt gewesen und heute noch nicht vollkommen geklärt. Als teure Reliquie seines hochverehrten Lehrers (Koppern.) hatte sie Rheticus sorgfältig aufbewahrt, von ihm bekam sie sein Schüler Val. Otho, der mit seinen trigonometrischen Arbeiten sich vertraut gemacht hatte, und brachte sie nach Heidelberg, wo sie nach seinem Tode (1603) mit den gesamten Nachlass des Rheticus und des Otho an Christmann übergang¹⁵⁵. Von ihm rührte die Aufschrift auf dem Rücken des Pergamentbandes „Nicolai Copernick opus de revolutionibus“. Sonst wissen wir nur noch, dass Christmanns Witwe die Handschrift im Jahre 1614 an Joh. Amos Comenus veräusserte, dem sie nach der Schlacht am weissen Berge (1620) mit seiner ganzen Bibliothek geraubt wurde, und dass sie erst nach zwei Jahrhunderten in der Majoratsbibliothek des Grafen Hostitz wiederauftauchte.

Die „theoria lunae“ spielt insofern in der Geschichte der Trigonometrie eine bemerkenswerte Rolle, als sie in einem Anhang Angaben über den Erfinder der prosthaphaerischen Methode machte. Bis zur Auffindung der beiden Werner'schen Schriften, „de triangulis sphaericis“ und „de meteoroscopiis“ durch A. Björnbo in der vatikanischen Bibliothek (1902) zu Rom¹⁵⁶, war die „theoria lunae“ eine der wenigen Quellen, um in dieser lange Zeit umstrittenen Frage Klarheit zu schaffen und für von Braunnühl ist noch 1899 in seinen „Vorlesungen zur Geschichte der Trigonometrie“ die Christmann'sche Schrift die hervorragendste Stütze für seine Beweisführung von der Erfindung der prosthaphaerischen Methode durch Joh. Werner. Christmann teilte hier mit, das Manuskript jenes Werkes sei ihm bekannt¹⁵⁷, — ohne dass in Erfahrung zu bringen ist, ob ihm das später verlorene Originalmanuskript oder das Druckmanuskript aus der vatikanischen Bibliothek zur Verfügung stand —. Werner habe darin die Prost-

haphaeresis entwickelt und an Figuren erläutert¹⁵⁷. Er verteidigte diesen gegen Tycho Brahe, der mit seinem Schüler Wittich allgemein für die Erfinder gehalten wurden. Christmann spricht wohl von Transcriptoren, bleibt aber sonst auf dem Boden rein sachlicher Ausführung. Eine bewusste Irreführung stellt er nicht fest. Auch heute sind ja diese Zusammenhänge durchaus nicht so geklärt, wie es wünschenswert wäre. Man erkennt zwar Werner die Erfindung der Methode zu, d.h. eigentlich mehr die Wiederentdeckung der prosthaphaeretischen Formeln, denn sie waren ja schon den Arabern bekannt, und die Möglichkeit ihrer praktischen Verwendung, andererseits muss man aber so objektiv sein und dem verdienstvollen Mathematiker und Astronomen Kreis um den Landgrafen Wilhelm von Hessen, also vor allem Wittich und Tycho Brahe das ausschliessliche Verdienst der allgemeinen Einführung in die Rechnung zusprechen. Die Bedeutung ihrer Tätigkeit muss um so mehr anerkannt werden, als diesem schaffensfreudigen Saeculum die Erfinder der Logarithmen und ihrer Verwendung für die Praxis noch nicht zu gute kam. Ferner konnte nicht einmal eine Entnahme der Formeln durch Wittich und Tycho Brahe durch vergleichende Forschung nachgewiesen werden¹⁵⁹. Neben den genannten Angaben in der „*theoria lunae*“ bringt Christmann eine volle Entwicklung der Methode und die wichtigsten Sätze aus der Dreieckslehre, soweit er sie benötigt. Diese hatte er schon vorher in seinem Werke „*observationum solarium libri tres, in quibus explicatur versus motus Solis in sodiaca et universa doctrina triangulorum ad rationes apparentius coelestium accomodatur* Basel 1601“ zusammenfassen lassen. In einer anderen Arbeit betitelt „*nodus Cordinis ex doctrina sinum explicatus* 1612“ lehrte er geometrische Aufgaben anstatt auf algebraische Weise mit Hilfe der Sinusse lösen¹⁶⁰. Wenn auch heute durch die Wiederauffindung der trigonometrischen Arbeiten des Werner die „*theoria lunae*“ mit ihren Angaben in den Hintergrund getreten ist, so ist ihre Existenz historisch bemerkenswert, besonders da ihre Behauptungen durch die neueren Untersuchungen als richtig anerkannt wurden und da sie zusammen mit den beiden Schriften aus den Jahren 1601 und 1612 von den trigonometrischen Interesse des heidelberger Professoren ein beredtes Zeugnis ablegt.

Die regste Anteilnahme seiner Person erweckte aber auch die Cyklometrie des Kreises. Allgemeines Aufsehen und einen alten Streit hatte im Jahre 1609 das Erscheinen der „*cyclometria elementa*“ des Joseph Scaliger (1540–1609) verursacht¹⁶¹. In einer glänzend ausgestatteten Leidener Ausgabe stellte der durch sein bahnbrechendes Werk „*opus de emendatione temporis*“ mit recht Vater der Chronologie genannte Gelehrte von neuem den Satz von der Möglichkeit der Kreisquadratur auf. Bedeutende Mathematiker widerlegten durch ihre Tractate seine Theorie, ohne ihn zu belehren. In Jak. Christmann erstand Scaliger gleichfalls ein starker Gegner, in seiner „*tractatio geometrica de quadratura circuli* Frf. 1595“ bekämpft er Scaligers Ausführungen und setzt seine eigene Ansichten auseinander¹⁶². Historischen Betrachtungen in den ersten Kapiteln folgt die eigentliche Widerlegung der Scaligerschen These, das sechste Kapitel zeigt die Uebereinstimmung des Verfassers mit der Auffassung des Aristoteles von der Unmöglichkeit der Quadratur. Sodann spricht er von Irrationalverhältnissen der Hypothenuse gegenüber den Seiten, von der Nichtexistenz eines Verhältnisses der krummen Linien zur Gerade und seine Abhandlung klingt aus im Ergebnis, der Raum eines Kreises kann nicht einer gradlinigen Figus gleichgesetzt werden, während eine sehr grosse Annäherung jedoch erzielt werden kann. Durch seine Aktivität trug also auch ein Heidelberger Professor dazu bei, dass die Ueberzeugung von der Unmöglichkeit der Quadratur des Kreises immer grössere Verbreitung fand.

Fussnoten

- 149 Allgemeine deutsche Biographie. Friedrich Hautz. Geschichte der Universität. Töpke. Die Matrikel der Universität Heidelberg. Poggendorf. Biographisch-literarisches Handwörterbuch
- 150 Joh. Friedrich Mädler. Geschichte der Himmelskunde. I. S. 184. berichtet, Christmann habe auch um 1577 einige Zeit als Gehilfe des Landgrafen Wilhelm von Hessen in Kassel bei seinen astronomischen Arbeiten unterstützt.
- 151 Winkelmann. Urkundenbuch der Universität. II. S. 180. No. 1466. No. 1469
- 152 Rudolf Wolf. Geschichte der Astronomie. S. 204. Vergleiche auch Houzean – Lancaster. Bibliographie générale de l’astronomie. S. 465. Christmann benutzte die hebräische Uebersetzung des Mohamed Alfraganus durch J. Antoli.
- 153 Leopold Prowe. Nicolaus Copernikus.
- 154 Sein Herausgeber ist Maximilian Curtze, der auch einen genauen Vergleich der Ausgaben anstellte. Der Druck fand zu Thorn anlässlich des 400 jährigen Jubiläums der Geburt des Verfassers statt.
- 155 Auch Moritz Cantor. Vorlesungen zur Geschichte der Mathematik. II. S. 603.
- 156 A. A. Björnbo. Abhandlungen zur Geschichte der mathematischen Wissenschaften... Heft XXIV.
- 157 Das Manuskript ist wohl über einen gewissen Hartmann aus Nürnberg, über Rheticus und Otho in seine Hände gelangt. A. A. Björnbo. Abhandlungen zur Geschichte der mathematischen Wissenschaften... Heft XXIV. I. S. 158. 165.
- 158 Vergleiche auch A. von Braunmühl. Vorlesungen über Geschichte der Trigonometrie. I. S. 136.
- 159 A. A. Björnbo. Abhandlungen zur Geschichte der mathematischen Wissenschaften... Heft XXIV. I. S. 169.
- 160 A. von Braunmühl. Vorlesungen über Geschichte der Trigonometrie. I. S. 236. Houzean – Lancaster. Bibliographie générale de l’astronomie. I. S. 216.
- 161 Moritz Cantor. Vorlesungen zur Geschichte der Mathematik. II. S. 296. A. von Braunmühl. Vorlesungen über Geschichte der Trigonometrie. I. S. 174. Abr. Gotthelf Kästner. Geschichte der Mathematik. I. S. 482. S. 487 u. folgende.
- 162 Abr. Gotthelf Kästner. Geschichte der Mathematik. I. S. 463. S. 497. S. 498.

Literaturverzeichnis

[Auswahl für diesen Abschnitt mit Heidelberger Bestandsnachweis]

- Allgemeine Deutsche Biographie Leipzig 1875 und später.
[UB: LSN A-EH 002]
- Axel Anthon Björnbo. Johannes Werner, Abhandlungen zur Geschichte der mathematischen Wissenschaften mit Einschluss ihrer Anwendungen. Begründet von Moritz Cantor. Heft XXIV. Leipzig 1907.
[Math.Fak.]
- A. von Braunmühl. Vorlesungen über Geschichte der Trigonometrie. Leipzig 1900.
[UB: L 84-23]
- Moritz Cantor. Vorlesungen zur Geschichte der Mathematik 3 Bde. Band I. 1894, II. 1899/1900, III. 1900/1901.
[UB: L 84-6]

- Friedrich Hautz. Geschichte der Universität Heidelberg 2 Bände. Mannheim 1864.
[UB: 81 A 1792]
- J.C. Houzeau et A. Lancaster. Bibliographie générale de l'astronomie 2 Bände.
Bruxelles 1887. 1882.
[UB: 66 B 517]
- Abr. Gotthelf Kästner. Geschichte der Mathematik in „Geschichte der Künste
und Wissenschaften seit der Wiederherstellung derselben bis an das Ende des 18.
Jahrhunderts“. 4 Bände Göttingen 1796, 1797, 1799, 1800.–
[UB: F 92 A RES::7]
- Joh. Heinrich Mädler. Geschichte der Himmelskunde von der ältesten bis in die
neueste Zeit. Braunschweig 1873.
[L 2019-7]
- J.C. Pogendorf. Biographisch-literarisches Handwörterbuch zur Geschichte der
exacten Wissenschaften Band I. & II. Leipzig 1863
[UB: LSN B-AE 002 und LSA Nat-A 001]
- Leopold Prowe. Nicolaus Copernicus. 2 Bände Berlin 1883 1884.
[UB: F 6592-5]
- Gustav Töpke. Die Matrikel der Universität Heidelberg Band I-IV. Heidelberg
1884.
[UB: F 2134-3]
- Eduard Winkelmann. Urkundenbuch der Universität Heidelberg 2 Bände, Hei-
delberg 1886.
[UB: 68 B 1410]
- Rudolf Wolf. Geschichte der Astronomie in „Geschichten der Wissenschaft in
Deutschland. Neuere Zeit. Band XVI.“ München 1877.
[UB: F 144 R]

Informationen zu Personen und Problemen aus dem Internet

Tycho Brahe St. Andrews, Scotland

<http://www-groups.dcs.st-and.ac.uk/~history/Mathematicians/Brahe.html>

Johann Amos Comenius Wikipedia

http://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Amos_Comenius

Nicolaus Copernicus St. Andrews, Scotland

<http://www-groups.dcs.st-and.ac.uk/~history/Mathematicians/Copernicus.html>

Friedrich IV. Wikipedia

[http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_IV._\(Pfalz\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_IV._(Pfalz))

Galileo Galilei St. Andrews, Scotland

<http://www-groups.dcs.st-and.ac.uk/~history/Mathematicians/Galileo.html>

Johannes Kepler St. Andrews, Scotland
<http://www-groups.dcs.st-and.ac.uk/~history/Mathematicians/Kepler.html>

Michael Maestlin Wikipedia
http://de.wikipedia.org/wiki/Michael_Maestlin

Valentin Otho Wikipedia
http://de.wikipedia.org/wiki/Valentinus_Otho

Bartholomäus Pitiscus St. Andrews, Scotland
<http://www-groups.dcs.st-and.ac.uk/~history/Mathematicians/Pitiscus.html>

Prosthaphaerische Formeln mathworld.wolfram.com
<http://mathworld.wolfram.com/ProsthaphaeresisFormulas.html>

Quadratur des Kreises Wikipedia
http://de.wikipedia.org/wiki/Quadratur_des_Kreises

Regiomontanus St. Andrews, Scotland
<http://www-groups.dcs.st-and.ac.uk/~history/Mathematicians/Regiomontanus.html>

Rheticus St. Andrews, Scotland
<http://www-groups.dcs.st-and.ac.uk/~history/Mathematicians/Rheticus.html>

Joseph Scaliger Wikipedia
http://de.wikipedia.org/wiki/Joseph_Justus_Scaliger

Johannes Werner Wikipedia
http://de.wikipedia.org/wiki/Johannes_Werner

Xylander Wikipedia
http://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Xylander

E Brief von Jakob Christmann an Johannes Kepler

Jakob Christmann an Kepler in Prag

In: *Gesammelte Werke / Johannes Kepler*. — München. — 15 (1951), S. 41–42

Signatur UB Heidelberg: L 297-1 Folio.:15.1951

286. JAKOB CHRISTMANN AN KEPLER IN PRAG

Heidelberg, 11. April 1604 (a. St.)

Wien, Nationalbibliothek, Cod. 10702, Bl. 239–240. Eigenhändig

S.P.

Clarissime Vir, amice honorande: cum mihi fuerit commoda occasio ad te scribendi oblata, non potui intermittere, quin te certiolem redderem de studij s nostris mathematicis, tibi que ansam praeberem, ut in posterum per literas nobiscum conferre haud dedignareris: siquidem etiam ante editionem Prodrumi tui cosmographici coram animo tuo beneuolum erga nos, satis humaniter declarasti. Audio tibi conditionem honestam obtigisse apud Caesarem Majestatem, quae cum abundet instrumentis a Tycho Brahe confectis, nihil tibi deerit, quo minus reliqua absoluas, quae ad plenam astronomiae cognitionem requiruntur. Nos ex dono Illustrissimi Electoris nostri accepimus instrumenta, quae Clarissimus Vir Dominus Valentinus Otho fieri curauit: et illa collocauimus in supremam contignationem contubernij Academici: exacte diuisimus et distribuimus: speculamque mathematicam huiusmodi ereximus, quae ad motum Solis et Lunae, reliquorumque planetarum, nec non stellarum fixarum obseruandum et demonstrandum auxilij plurimum sit allatura. Et ego priuatim meo sumtu necessaria quoque instrumenta procuraui: quorum omnium usum et descriptionem etiam suo tempore diuulgabimus. Proinde humanitatem tuam oro et obsecro, si non fuerit molestum, ut de obseruationibus coelestibus nobiscum per literas disserere, et de modo astronomiam promptam ac facilem certamque condendi conferre non grauetur. Jam enim omnia adminicula in promptu habemus, et in obseruationibus Solaribus omnium motuum coelestium fundamenta deteximus, et Deo fauente plures de hisce lucubrationes in medium afferemus. Gratum etiam mihi fuerit, si quos scrupulos concepisti, ex quibus te penitus euoluere nequeas, eosdem mihi communices: dabo enim operam, ut consilium sanum et salutare inueniam, si non plenam resolutionem suggerere ualeam. Quod te facturum esse mihi persuadeo, et ego uicissim omnia mea officia tibi polliceor. Si rescribere placeat, poteris illud per harum latorem amicum et familiarem nostrum, qui ad nos rediturus est, commodissime expedire. Felicissime uale Clarissime Vir, meque socium studiorum mathematicorum beneuolentia tua et fauore perpetuo dignum iudica. Heidelberg, die 11 Aprilis, stilo ueteri, anno Christi 1604.

Excellentiae Tuae addictissimus

M. Jacobus Christmannus
Professor logices in Acad. Heidelbergensi

Clarissimo Viro, D. Johanni Keplero
mathematico Caesareo, amico plurimum
honorando. Pragae Bohemorum

F Brief von Detlef Forst an Johannes Kepler

Detlef Forst an Kepler in Prag

In: *Gesammelte Werke / Johannes Kepler*. — München. — 16 (1954), S. 175–176

Signatur UB Heidelberg: L 297-1 Folio.:16.1954

500. DETLEF FORST AN KEPLER IN PRAG

Neumünster, 9. September 1608

Pulkowo, Sternwarte, Kepler-Mss. Bd. XI, Bl. 48. Eigenhändig

Salutem a Christo salutis auctore.

Cum S. Caesar. Majestatis Succentorem Nicolaum Zangium virum perhumanum et Musicum suavissimum reducem ad vos hic coram offenderem, salutaremque, facere non potui, quin te, clarissime Keplere, meis etiam compellarem literis, invitatus tum doctissimo tuo libello, quem de nova stella in gratiam Reip. literariae, quae hoc nomine tibi plurimum debet, edidisti, tum vero, quod Viri alioqui docti sed AGEOMETRETOI autoritate et celebritate nominis, qua turgent, quamque sibi vendicant, ut plurimum abutantur, et quae ab alijs ingeniose inventa recteque tradita, imo certissimis demonstrationibus stabilita sunt, non modo elevent et sugillant, sed plane conentur destruere. Inter hos M. Jacobus Christmannus in libro de observationibus Solaribus edito contra Philippum Lansbergium vix judicio et eruditione insignem insurgit, imo per ipsius latus ipsum Regiomontanum petit, oppugnando ultimum ipsius problema, quod ceu nucleus est totius Trigonometriae, cujusque usus in Astronomia frequentissimus, ad cujus viri contradictorias tanta cum patientia cum reliqui conniveant, te tamen connivere nolim. Mathematicus es ex professo positus in omnium oculis: acrimonia tui judicij, solidaque rerum abstrusarum intelligentia ex tuis monumentis deprehenditur, tanquam Leo ex ungue: in forum mathematicum producis, coramque Senatu reum agis contradicentem doctrinae de parallaxibus, quamvis illustrem virum, proinde et hic patrocinare Regiomontani manibus vere felicibus, nolique committere, ut Trigonometria propter Christmannum male audiat, quin imo ipsemet tu, doctissime Keplere, audias male, quod labeculam, quam Regiomontano ipsiusque Trigonometriae vir hic aspersit, eluere cum debeas et facile possis, tamen nolis. Sed ecce Epistolam, in qua veluti in synopsi Christmanni pseudographemata adverte. Tabulas Rudolphaeas, quarum editionis spem nobis fecerunt superioribus annis Tychonis haeredes, avide expectamus. Aeternum vale, cum honestissima tua costa et liberis, et confidentiae meae candide ignosce. Datae Neomonasterij. 9 Sept. 1608.

T. H. studiosissimus

Dethlevus Forstius
Holsatas pastor ibidem

G Schmidt, Ronald M.: Orientalistik in Heidelberg

In: *Bibliotheca Palatina : Katalog zur Ausstellung vom 8. Juli bis 2. November 1986. — Heidelberg. — Textband (1986)*, S. 414–417

Die Übereinstimmung der Zählung des Kapitels des Ausstellungskatalogs mit der Zählung der Anhänge ist Zufall.

G Blütezeit der Bibliothek

G 1 Orientalistik in Heidelberg

Die orientalischen Handschriften in der Bibliothec Palatina gehen auf die Sammeltätigkeit Guillaume Postels (1510? 1581) zurück (vgl. B 15), eines gelehrten Franzosen, der als Gesandter des französischen Königs Franz 1. 1534 an die Hohe Pforte geschick worden ist. Postel studierte in Paris Griechisch und Hebräisch und beherrschte auch Italienisch, Spanisch und Portugiesisch. Sein Sprachgenie vermittelte ihm den Zutritt zum Hofe, wo er Margarete von Navarra empfohlen worden war.

Franz 1. hatte in seinem Kampf gegen Karl V. Verhandlungen mit dem osmanischen Sultan eingeleitet. 1534 konnte eine Delegation nach Konstantinopel reisen und 1535 die berühmte Kapitulation erwirken, in der den Untertanen Franz 1. das Recht verliehen worden war, sich in der Türkei niederzulassen und Handel zu treiben. Postel nutzte seine Reise zu ausgiebigen Studien des Arabischen. Als er 1537 nach Europa zurückkehrte, versuchte er in Venedig den Drucker Daniel Bomberg zur Herstellung von arabischen Typen anzuregen. Franz 1. ernannte ihn 1539 zum Professor regius im neugegründeten Collège de France. In dieser Zeit veröffentlichte er seine *Grammatica Arabica*.

Diese Arbeit ist sein letzter unmittelbarer Beitrag zur Arabistik gewesen. Fortan träumte Postel von einer Missionstätigkeit zur Bekehrung aller Ketzer und Heiden, von einer Eroberung der Welt durch die von Frankreich angeführten christlichen Nationen. Sein Patriotismus war gepaart mit der Vorstellung, daß die Wahrheit des christlichen Glaubens allen seinen Gegnern verstandesmäßig bewiesen werden könne. Für diese Aufgabe wollte er sich seine Sprachkenntnisse und sein Wissen um die orientalischen Kulturen zunutze machen.

Da er in Paris für seine Pläne keine Unterstützung bekam, ging Postel 1544 nach Rom, wo er bei den Jesuiten für seine Ideen warb. Doch Ignatius von Loyola konnte diesen Mann, der den französischen König zum Weltherrscher erheben wollte, nicht akzeptieren. Postel ging im folgenden Jahr nach Venedig, wo er Mater Johanna traf, eine Krankenschwester, die Visionen hatte und sich einbildete, der Weltuntergang stünde bevor. Sie glaubte als Welterlöserin ausersehen zu sein. Er geriet immer mehr in Abhängigkeit dieser visionären Idee.

Um seine Missionspläne verwirklichen zu können, benötigte er orientalische Bibelhandschriften (Cod. Vat. Ar. 23 → G 1.5 u. Cod. Vat. Syr. 16 → G 1.3), um die orientalische Welt durch das arabische und syrische Evangelium für das Christentum gewinnen zu können. Von Bomberg besorgte er sich die Mittel für eine zweite Orientreise, die ihn über Jerusalem nach Konstantinopel führte. Dort hielt sich Postel 1550 – 51 auf. Die

auf dieser Reise gesammelten arabischen Handschriften gab er auf dem Rückweg nach Paris in Venedig Bomberg in Verwahrung. Nach dem Tod der Mater Johanna wollte er in Paris ihre »Sendung« verbreiten. 1551 - 53 veröffentlichte Postel zahlreiche Schriften, erregte dann aber das Mißtrauen des Hofes und begab sich 1553 über Venedig nach Wien zu Johann Albrecht Widmanstetter, der gerade an der syrischen Ausgabe eines Neuen Testaments arbeitete. Vom Kaiser zum außerordentlichen Professor an der Wiener Akademie ernannt, lehrte er über verschiedene Themen seines Interessengebietes. Schon 1554 mußte er Wien verlassen, weil verschiedene seiner Schriften auf den Index gesetzt worden waren und er sich zu rechtfertigen suchte. Man bescheinigte ihm, nicht aus Böswilligkeit, sondern aus Unverstand (!) gefehlt zu haben.

In dieser Notlage mußte sich Postel von seinen orientalischen Handschriften trennen. Vermittelt durch den Freund Andreas Masius, der Clevescher und Kurpfälzischer Rat war, verpfändete er das Corpus 1551 an Kurfürst Ottheinrich für 200 Dukaten. Ottheinrich hat die Postelschen Handschriften dann später in die Bibliotheca Palatina stellen lassen (→ B 15). Die Anfänge der Arabistik in Deutschland sind mit diesen Handschriften Postels eng verknüpft. Immanuel Tremellius (1510 - 1580), ein Jude aus Ferrara, der zuerst zum katholischen, dann zum reformierten Glauben konvertiert war, lebte seit 1561 in Heidelberg. Er gab 1569 die syrische Übersetzung des Neuen Testaments nach einer der Postelschen Handschriften heraus (Cod. Vat. Syr. 16 → G 1.3), nachdem er im gleichen Jahr eine *Grammatica Chaldaea et Syriaca* besorgt hatte. Sein Schüler und späterer Nachfolger als Professor für Hebräisch an der Universität Heidelberg Fr. Junius (du Jon, 1545 - 1602) übersetzte die arabische Bibelübersetzung aus dem Corpus der Postelschen Handschriften (Cod. Vat. Ar. 23 → G 1.5) ins Lateinische.

Im Auftrag des Kurfürsten ordnete der im nahegelegenen Schönau amtierende Pfarrer Ruthger Spey die talmudischen Bücher der Bibliotheca Palatina. Bei dieser Arbeit war Spey auf die orientalischen Bibelhandschriften der Postel-Sammlung gestoßen. Aus der Handschrift (Cod. Vat. Ar. 23 → G 1.5) gab er 1583 den Galaterbrief heraus (Orient. V 260 → G 1.6). Der arabische Text ist in Holz geschnitten worden. Wie Postel war auch der Pfarrer Spey vom Missionsgedanken beseelt: Er empfahl die Einrichtung einer arabischen Druckerei, um die Bibel in Arabisch im Orient verbreiten zu können. Wie Postel fand auch er keine Unterstützung für dieses Vorhaben.

Der erste jedoch, der sich gründlich mit diesem Corpus beschäftigte, war ein Schüler des Junius, der Orientalist und Astronom Jakob Christmann (1554 - 1613). Unter Johann Casimir wurde er 1584 zum Professor für Hebräisch an die Universität Heidelberg berufen. Christmann lieferte von den Handschriften Postels ein Verzeichnis, das Titel und Inhalt der Handschriften, wenn auch nur in Stichworten, wiedergibt (Cod. Pal. Lat. 1951 → G 1.1).

Christmann gab 1582 das *Alphabetum Arabicum cum isagoge scribendi legendique Arabice* heraus, eine kurzgefaßte Schriftlehre mit arabischen Lettern, die nach seinen Zeichnungen in Holz geschnitten waren. Schon 1590 veröffentlichte er im Vorwort zur Edition der Astronomie des Al-Fragani (Stamp. Chigi V 1127 → G 1.2) sein arabisches Forschungsprogramm.

Schottenloher, S. 7, Anm. 8. — Levi della Vida (1939). — Fück, S. 36-47. — Guillaume Postel 1581 — 1981. Actes du Colloque International d'Avranches 5-9 septembre 1981, Paris 1985.

R. M. S.

G 1.1. Das Verzeichnis der orientalischen Handschriften der Palatina

Sammelhandschrift mit Katalogeintragungen verschiedener Hände, 16. Jahrhundert, 22 x 32 cm

Verzeichnis der aus dem Besitz von Guillaume Postel von Ottheinrich erworbenen Handschriften von der Hand Jakob Christmanns

Cod. Pal. Lat. 1951

Die Anfänge der Arabistik in Deutschland sind mit den Handschriften Postels, die von Ottheinrich 1555 erworben wurden, eng verknüpft. Jakob Christmann fertigte von diesen Handschriften ein Verzeichnis an, das hier gezeigt wird. Es gibt Titel und Inhalt, wenn auch nur in Stichworten, wieder. Die nachfolgende Abschrift des Textes ist um die Signaturen der Bände und die Exponatnummern der Ausstellung ergänzt worden.

Manuscripti Arabici

Geographia Abilfedeasi. adglutinati (sic) su(n)t in fine computationes Medicae fol. zimlich dick

(Cod. Vat. Ar. 266 → B 15.8)

Liber Thorae, id est, Pentateuchi cum brevi explicat(io)ne 4° dick [gestr.] sehr dick

(Cod. Vat. Ar. 1 → B 15.1)

Abul Chassumi Historia viaria (sic), Res tam Christianorum q(uam) Turcarum gestas annis sexcentis a fuga Mahometis ad Medinath Alnabi. 4° gewaltig dick.

(Oxford, Bodleian Library, Ms. Marsh 309 → H 5.5)

Liber Elbuchari Mahometis 4°. zimlich dick

(Cod. Vat. Ar. 249 → B 15.6)

Onomasticon [korr. aus Onosmasticon] simplicium Medicamentor(um). 4° sehr dick.

(Cod. Vat. Ar. 374 → B 15.7)

Disputatio Christiani cum Mahometano de religione. 4° zimlich dick

(Cod. Vat. Ar. 180 → B 15.3)

Liber adversus haereses Orient(alis) Eccles(iae) 4°. zimlich dick

(Cod. Vat. Ar. 118 → B 15.2)

Johan(nis) Damasceni de Orthodoxa fide lib. 4. [quib(us) praemittitur. Logica.]

Calendarium cum festis sanctorum.

(Cod. Vat. Ar. 177 → B 15.5)

Pauli Epistolae cum Canonicis item Acta Apostolorum. 4° sehr dick

(Cod. Vat. Ar. 23 → G 1.5)

Pr[ae]cationes Arabicae. 12°

(Cod. Pal. Turc. 15 → B 15.9)

Aethiopicae (sic)

Psalterium Abasinum Chaldaeum sine (sic) Aethiopicum, cum praecationib(us) Mosis & veteris Testamenti Sanctorum hominum. 8°.

(Cod. Vat. Etiop. 27 → B 15.10)

Syriaci

Grammatica Syriaca Gregorii Episcopi Oriental(is) cum gloßematib(us) Syris. Fol.

(Cod. Vat. Sir. 193).

Ezechiel Propheta. mutilatus quidem sed vetustatis non contemnendae. groß 4°.

(Cod. Vat. Sir. 5 → B 15.11).

Commentarij in Euangelia, Georgij Severi, Gregorij Niseni & alterius Gregorij Theologi.

(Cod. Vat. Sir. 154)

Novum Testamentum Syriace. [Apocalypsis non adest.] Vsus hoc est Imm. Tremellius. Distinctiones lectionum sacrarum dieb(us) festis, ut in exemplari Viennensi, heic non habentur. Genebrardus immerito igitur calumniatur transiationem Tremellij, quasi detraxerit Romani (sic) Ecclesiae.

(Cod. Vat. Sir. 16 → G 1.3)

Haec Christmannus

Schottenloher 1927, S. 128–130. — Levi della Vida 1939, S. 293 ff. — Fück 1955, S. 44 ff.

R. M. S.

G 1.2 Jakob Christmanns Programm für die Arabistik in Heidelberg

Ahmad ibn Muhammad ibn Kathir, al-Farghani

**MVHAMEDIS // ALFRAGANI // ARABIS CHRONOLO- // GICA ET
ASTRONOMICA // ELEMENTA, E PALATINAE // bibliothecae veteri-
bus libris versa, // expleta, & scholiis expolita. // ADDITVS EST COM-
MENTARIVS, // ... Autore M. IACOBO CHRISTMANNO Ioannis= //
bergensi, Inclytae Academiae Heidelbergensis Professore. // FRANCOF-
VRDI // Apud Andreae Wecheli heredes, // Claudium Marnium, & Ioann.
Aubrium. II MDXC. // [8] Bl., 565 S., [1] Bl., 19 x 12 cm**

Stamp. Chigi V 1127

Diese Astronomie des Al-Fragani übersetzte Jakob Christmann (1554-1613) 1590 nicht aus den arabischen Quellen, sondern nach der hebräischen Übertragung des Jakob Anatoli ins Lateinische. Eine hebräische Handschrift war auch in der Palatina vorhanden (Cod. Vat. Ebr. 368, vgl. Cassuto 1935.) Von Bedeutung für die Wissenschaftsgeschichte ist der Druck aus der Frankfurter Offizin Wechels vor allem durch seine Epistola dedicatoria an Johann Casimir, wo Christmann den Bestand der Bibliotheca Palatina als Begründung für den Wunsch nach der Errichtung einer Professur für Arabistik an der Universität Heidelberg heranzieht:

Neque mehercule parum dignitatis Academiae accesserit, si cathedram professionis Arabicae erigas, in eaque cum Philosophiam, tum Medicinam ex suis fontibus doceri permittas. Suppeditat praelum Romanum libros elegantissimos; habet bibliotheca Palatina Abulfedeam cosmographum, Regimen sanitatis, Takvim-uzzihet appellatum, autore Aben Gezla, Epitomen Almagesti, Historiam Abul-Hassumi, quae ab Hegira usque ad imperium Ottomannicum res tam Christianorum quam Saracenorum per septingentos annos gestas, exponit: habet denique alias manuscriptos et insigni eruditione referatos codices. Ex quibus codicibus si Lexicon aliquod diligenti inquisitione extrahatur, et Grammaticae institutiones cum methodica Radicum analysi adiungatur; brevi futurum est, ut idioma Arabicum penitus innotescat, et multiplex corruptissimorum vocabulorum farrago, quae se in versiones interpretum insinuavit, prorsus extirpetur. Ad quam rem haud parum fortasse consulerint meditationes a me privatim confectae: quas summi consilarii non modo viderunt, verum etiam probarunt, et ut ab ornatissimo viro Abrahamo Colbingero, fidissimo tibi a secretis ministro, accepi, editione dignos esse iudicarunt. Quare opportunum esse existimo, ut quae ante complures annos prelo committere decrevi, tandem publicae utilitatis causa pro virili parte promam: et Arabismi non tam proprietatem, quam eiusdem summam cum dialecto Hebraeorum ac Chaldaeorum affinitatem demonstrare pergam. (fol. IIII-V)

Christmann schlägt dem Kurfürsten vor, einen Lehrstuhl für Arabisch an der Universität Heidelberg zu errichten und Philosophie und Medizin aus den Quellen lehren zu lassen. Die Bibliotheca Palatina besitze Abu l-Fida's *Kosmographie* (Cod. Vat. Ar. 266 → B 15.8), das *Regimen Sanitatis* (Cod. Vat. Ar. 266 u. 374 → B 15.8, B 15.7), eine *Epitome* des Almagest, die *Historia* Abul Hassumi und andere Handschriften. Mit ihrer Hilfe könne man ein Wörterbuch und ein grammatisches Lehrgebäude errichten, in dem die Wurzeln methodisch analysiert würden. Dann werde es gelingen, das Arabische gründlich zu erforschen und den Wust von Korruptelen zu beseitigen, welche sich in die Übersetzungen eingeschlichen haben.

Die in der Literatur häufiger erwähnte Ernennung Christmanns zum Professor der arabischen Sprache durch Friedrich IV. 1608 ist jedoch mit Vorsicht zu lesen. Eike Wolgast verdanke ich den Hinweis auf eine Stelle der *Annales universitatis* zu 1609, die die Bedenken der Universität gegen der *arabischen sprach öffentlicher profession* überliefert. Friedrich IV. hatte an die Universität geschrieben, er habe Mag. Jacob Christmann, Professor Organi Aristotelici, *auch daneben die translation und Emendation der Arabischen bucher, welch auff unser Bibliothec alhie vorhanden seindt, so viel er darzu zeit und gelegenheit haben wird, gnediglich aufferlegt*. Er solle *billigermassen ergötlichkeit* dafür erhalten. Auch an späteren Stellen wird Christmann ausdrücklich als Extraordinarius aufgeführt.

Christmann hatte 1582 das *Alphabetum Arabicum cum isagoge scribendi legendique Arabice* herausgegeben, eine kurzgefaßte Schriftlehre mit arabischen Lettern, die nach seinen Zeichnungen in Holz geschnitten waren. Das wahrscheinlich aus der Palatina stammende Exemplar dieser Schrift ist in der Vatikanischen Bibliothek leider vermißt.

Annales universitatis Bd. 26 Bl. 57V — 58R zu 1609, Heidelberg UA. — Levi della Vida 1939 S. 329 ff. — Fück, S. 44ff.

R. M. S.

H Mathematik in Heidelberg um 1600

S. 32–33 aus:

Breger, Herbert: Streifzug durch die Geschichte der Mathematik und Physik an der Universität Heidelberg

In: *Auch eine Geschichte der Universität Heidelberg / hrsg. von Karin Buselmeier ... — Heidelberg. — 1985, S. 27 – 50*

Signatur UB Heidelberg: 86 A 1180

Die Blütezeit der Heidelberger Mathematik fand um die Wende des 16. zum 17. Jahrhundert mit Valentin Otho, Jakob Christmann (1554 - 1613) und Bartholomäus Pitiscus (1561 – 1613) ihren Höhepunkt und Abschluß. Christmann hatte den zu seiner Zeit einzigen europäischen Lehrstuhl für arabische Sprache inne; zur Einrichtung dieser Professur hatte er selbst (damals noch als Professor der Hebraistik) aufgefordert, damit Philosophie und Arzneikunde aus den vorhandenen Originalquellen studiert werden könnten²¹. Obwohl wir also auch hier die enge Verbindung zur Philologie finden, besteht doch ein wichtiger Unterschied zwischen Otho, Christmann, Pitiscus und ihren Vorgängern: Während letztere das mathematische Wissen als in der Antike vollendet betrachteten, unternahmen erstere den Versuch einer Erweiterung der mathematischen Kenntnisse. Christmann war ein guter Astronom, er benutzte als erster das Fernrohr in Verbindung mit dem Sextanten. Vor allem aber sind seine Leistungen in der Trigonometrie, einem für viele praktische Anwendungen bedeutungsvollen Gebiet, zu erwähnen. Das Wort „Trigonometrie“ ist 1595 von Pitiscus geprägt worden. Otho vollendete die von dem Kopernikus-Schüler Rhaeticus begonnenen trigonometrischen Tafeln. Die Tafeln waren genau, umfassend und das erste wirklich brauchbare Werk dieser Art. Eine Reihe von Fehlern in diesem riesenhaften Werk wurde von Pitiscus berichtigt, der außerdem ein Lehrbuch der Trigonometrie verfaßte, das „unzweifelhaft zu den besten (gehört), die jemals über Trigonometrie geschrieben wurden“²² und das bald ins Englische und Französische übersetzt wurde. In seiner Eigenschaft als Hofprediger hielt Pitiscus 1610 anlässlich des Todes des Kurfürsten eine Grabrede von für die Zeit ungewöhnlichem Freimut. Er erwähnte auch persönliche Fehler des Kurfürsten und scheute sich nicht, das Gewissen des Fürsten als die Richtschnur zu bezeichnen, nach der sich die Untertanen zu verhalten haben,²³ — eine Maxime, die ein Fürst mit weitherzigem Gewissen für staatsgefährdend halten muß.

Daß Heidelberg zu dieser Zeit eine mathematisch-naturwissenschaftliche Spitzenstellung einnahm, findet einen äußeren symbolhaften Ausdruck darin, daß die Originalhandschrift von Kopernikus' *Opus de revolutionibus caelestibus* sich in Heidelberg befand. Die Handschrift war von Kopernikus über Rhaeticus an Otho und nach dessen Tod an Christmann übergegangen. Christmanns Witwe verkaufte die Handschrift an einen Heidelberger Studenten - den später so berühmten Pädagogen Comenius.²⁴

²¹ *Dictionary*, s.o. Anm. 16, Bd.III, New York 1971, S. 262.

²² Anton von Braunmühl, *Vorlesungen über Geschichte der Trigonometrie*, Bd. 1, Wiesbaden 1971 (Reprint der Ausgabe von 1900), S. 225 sowie S. 220.

²³ ADB, Bd. 26, Leipzig 1888, S. 204–205.

²⁴ Nikolaus Kopernikus, *Gesamtausgabe*, Bd. 1, München und Berlin 1944, Nachbericht S. XVII.